

studio [21] A2 – Lösungen Einheiten**7 Vom Land in die Stadt****1 Stadtleben oder Landluft?**

1 Stadt: die Fußgängerzone, das Hochhaus, der Verkehrsstau, die Luftverschmutzung, hohe Mieten, eine Ausstellung besuchen, bummeln gehen, im Stau stehen, sich im Park treffen – Land: die Tiere, die Kuh, die Natur, der Waldweg, einen Traktor fahren, Tiere füttern – beides: die Katze, Radfahren, im Garten grillen, im Garten arbeiten, draußen spielen

2 Vom Land in die Stadt

1 a) Vorteile Land: Natur – Nachteile Land: lange Fahrt zur Arbeit, schlechte Busverbindungen – Vorteile Stadt: gutes Kulturprogramm, S- und U-Bahn – Nachteile Stadt: höhere Mieten, unbekannte Nachbarn

b) 1. F – 2. J – 3. F – 4. J – 5. F

3 a) S: Socke07 – L: Dolce Vita, Trinity – N: Lulatsch, Silbersurfer

4 b) ich: durfte – konnte
du: musstest – konntest – wolltest
er/sie/es/man: musste – durfte – konnte – wollte

5 a) *genauso* + Adjektiv (Grundform) + *wie*; Komparativ + *als*

3 Auf Wohnungssuche in Stuttgart

1 1. 70 m² – 2. 425 Euro – 3. d – 4. b – 5. a

2 a) c

4 Der Umzug

1 a) LKW mieten – Parkplatz reservieren – Freunde um Hilfe bitten – Sachen sortieren – Extrakartons packen für Babybedarf

2 a) 1c – 2a – 3d – 4b

b) c – a – b

c) 1. Jens – 2. Dagmar – 3. Dagmar – 4. Jens – 5. Jens

5 b) Rio Reiser mag keine dunkle Wohnung. Rio Reiser macht Musik.

5 Die Dorfrocker

2 b) i: ich – a: ein – mer: wir – des: das – aa: auch – weng: wenig – sin: sind – Häusla: Häuslein – am': einem – amal: auch mal – g'scheit: gescheit – zamm: zusammen – g'fällt: gefällt – is: ist

studio [21] A2 – Lösungen

Übungen 7

1

a) 1. zum Landleben – 2. zu seiner Wohnung – 5. zu seinen Freizeitaktivitäten – 6. zu seiner Familie

b) richtig: 3. – 5. – 7.

falsch: 1. Herr Klein lebt in Hamburg. – 2. Er möchte in der neuen Firma arbeiten und auf's Land ziehen. – 4. Herr Klein hat eine Familie. – 6. Er hat ein Auto und fährt gerne Auto.

c) *Beispiel*

Stress – Lärm durch Autos, Busse und Bahnen – im Restaurant essen – ins Theater gehen – viele Märkte

2

a) 2. das Stadtleben – 3. die Freizeitmöglichkeiten – 4. die Einkaufsmöglichkeiten – 5. die Kleinstadt – 6. das Sportangebot – 7. der Pluspunkt – 8. die Arbeitsstelle – 9. der Kindergarten – 10. der Wohnort

b) a5 – b1 – c7 – d9 – e6 – f4

c) 2. gut – 3. leise – 4. viele – 5. interessant – 6. kurz – 7. groß – 8. jung – 9. schwer – 10. wichtig

d) *Beispiele*

1. Viele Großstädter sind sehr zufrieden mit ihrem Wohnort. – 2. Besonders wichtig sind den Großstädtern die vielen Freizeitmöglichkeiten und die kurzen Wege zum Einkaufen, zum Arzt oder zur Arbeit. – 3. Für 71 % ist das große Kunst-, Kultur- und Sportangebot ein Pluspunkt. – 4. Das sind drei Gründe für einen Umzug in die Stadt: Job, Studium, Arbeitsweg. – 5. Kindergärten sind für die meisten fast ebenso wichtig wie Schulen, die nahe am Wohnort liegen.

5

a) 1. Trinity – 2. Lulatsch – 3. Dolce Vita – 4. Silbersurfer – 5. Socke07 – 6. Trinity

b) *Beispiel*

Ich liebe Großstädte mit vielen Grünflächen. Man kann Fahrrad fahren oder sich mit Freunden im Park treffen und zusammen grillen. Man sitzt mitten in der Stadt im Grünen – das ist toll!

6

Beispiele

Als Kind durfte ich bei meiner Oma Tiere füttern. – Mit fünf Jahren konnte ich in die Schule gehen. – Mit acht Jahren wollte ich allein einkaufen. – Mit zehn Jahren durfte ich mit der Familie Traktor fahren. – Mit 16 Jahren musste ich im Sommer arbeiten.

7

a) 1. richtig – 2. falsch – 3. richtig – 4. falsch – 5. falsch

b) 2. genauso ... wie – 3. mehr ... als – 4. ebenso ... wie – 5. anonym ... als

c) 1. Was ist genauso groß wie eine Giraffe? – 2. Was ist lauter als ein Flugzeug? Unser Wasserkocher ist lauter als ein Flugzeug. – 3. Welche Stadt ist größer als Berlin? New York City ist größer als Berlin. – 4. Welches Tier ist ebenso intelligent wie ein Hund? Ein Delfin ist ebenso intelligent wie ein Hund. – 5. Welches Land hat weniger als sechs Millionen Einwohner? Costa Rica hat weniger als sechs Millionen Einwohner.

8

a) richtig: 1. musste – 2. wollte – 3. durfte – 4. konnte – 5. konnte

b) 3.

c) Ich finde es besser ... als... – Ein Vorteil ist auch, dass – Ein Nachteil ist, dass ... – Für mich ist es unwichtig, dass ... – Bei uns gibt es auf dem Land ... – Das ist ein großer Nachteil, weil ...

9

a) 1. Neubau – 2. Quadratmeter – 3. Zimmer – 4. Minuten – 5. Erdgeschoss – 6. Nebenkosten – 7. Wohnfläche – 8. Hauptbahnhof – 9. Kautions – 10. Balkon – 11. Dachgeschoss

b) 1D – 2C – 3B

10

b) 3

11

1. organisieren – 2. mieten – 3. sortieren – 4. packen – 5. einpacken – 6. beschriften – 7. reservieren

13

a) 2a – 3e – 4b/d – 5b/c

b) *Beispiele*

Sie ruft direkt den Notarzt. – Meine Mutter klebt ein Pflaster auf die Wunde. – Du kühlst die Stelle mit Eis. – Mein Opa reinigt die Stelle mit Alkohol. – Ihr kühlt das Bein mit einem kalten Tuch. – Der Fußballer bricht sich das Bein.

14

a) 1. Rio Reiser heißt eigentlich Ralph Christian Möbius. – 2. Er ist in Berlin geboren und in Fresenhagen, Nordfriesland gestorben. – 3. Rio Reiser war Sänger, Musiker, Komponist und Schauspieler. – Er war Sänger der Band „Ton Steine Scherben“. – 5. Er konnte Gitarre, Klavier, Cello und viele andere Instrumente spielen.

b) *Beispiel*

Das Wohnhaus in Fresenhagen finde ich sehr schön, weil es groß und alt ist. Durch die weiße Farbe und den Garten sieht es freundlich aus. Ich denke, im Haus ist es ein bisschen dunkel, weil es nicht so viele Fenster hat ...

15

a) 1. Partyschlager – 2. Ausverkauft – 3. (Ein) Dialekt – 4. (Ein) Album – 5. Refrain – 6. Lautstark

b) 1b – 2a – 3c

Fit für Einheit 8?

Mit Sprache handeln

Beispiele

über Stadt- und Landleben sprechen: + Wo wohnen Sie lieber? – Ich finde es schöner auf dem Land, weil ich immer in der ruhigen Natur bin. + Was ist denn der Nachteil vom Leben in der Stadt? – Der Nachteil vom Leben in der Stadt ist der Verkehr.

nach einer Wohnung fragen: + Guten Tag, Klein Immobilien, Herr Gerold am Apparat. Was kann ich für Sie tun? – Guten Tag, Herr Gerold. Ich interessiere mich für die 1-Zimmer-Wohnung in der Nähe vom Hauptbahnhof in Stuttgart. Hat die Wohnung einen Balkon? Kann ich sie mir die Wohnung nächste Woche ansehen?

über Unfälle im Haushalt berichten: + Hast du dir den Kopf gestoßen? – Nein, ich habe mir in den Finger geschnitten.

Wortfelder

Beispiele

Wohnungssuche: NB: Neubau – EG: Erdgeschoss – ZKB: Zimmer Küche Bad – KT: Kaution – m²: Quadratmeter

Umzug: Parkplatz reservieren – Extrakartons besorgen – Freunde um Hilfe bitten

Unfälle: Kopf stoßen – Bein brechen – sich (in den Finger) schneiden

Grammatik

Modalverben im Präteritum: Ich durfte bei meiner Oma immer Fahrrad fahren. – Meine Eltern wollten immer allein einkaufen. – In der Schulte sollten wir Kinder immer lesen.

Vergleiche mit so/ebenso/genauso ... wie und Komparativ + als: Die Wohnung in der Goethestraße ist genauso groß wie die im Igelweg. Aber sie ist kleiner als die Wohnung in der Beethovenstraße.

studio [21] A2 – Lösungen Einheiten**8 Kultur erleben****1 Kulturhauptstädte Europas**

- 1 b) Athen – Florenz – Berlin – Dublin –
Krakau – Lissabon – Porto – Guimarães –
Istanbul – Tallinn – Maribor
- 3 a) Athen 1985, Zeile 5 – Berlin 1988, Zeile
12 – Weimar 1999, Zeilen 13/14 – Essen
2010, Zeilen 24-31

2 Kulturreise: Eindrücke gestern und heute

- 1 b) 2. – 3. – 5. – 8.
- 2 a) 1. 4c – 2. 4b – 3. 5c – 4. 4c – 6. 5e – 7.
3d – 8. 2a – 9. 3f – 10. 3/4f – 11. 3b/c – 12.
1/2a/b
- b) Hotel Elephant – Cranachhaus – Anna-
Amalia-Bibliothek – Hochschule für Musik
Franz Liszt – Shakespeare-Denkmal –
Beethovenplatz – Goethehaus – Bauhaus-
Universität – Schillerhaus
- d) Anna-Amalia-Bibliothek: 1691,
Lutherbibel – Goethehaus: 1707, 18 Räume
mit originalen Möbeln und Sammlung –
Schillerhaus: 1802, Informationen über
Schillers Leben und Arbeit
- 4 a) 19:30 – wenige – D – Plätze – Schüler –
preisgünstiger – 66 – Nachname – abholen
– nach
- 6 1. 4, 1, 3, 2 – 2. 3, 4, 2, 1

3 Über Vergangenes sprechen und schreiben

- 1 a) Supermarkt: Bank – Blumenladen: Kiosk
– Wohnhaus: Hotel – Kneipe: Café
- 3 c) J.W. von Goethe studierte Recht in
Leipzig / verfasste weltberühmte Gedichte
und Dramen / erforschte auch die Farben.
Goethes Vater unterrichtete seinen Sohn in
den ersten Jahren.
- 4 ich/er/sie: erforschte, liebte, verfasste,
unterrichtete, studierte – wir/sie: erforschten,
arbeiteten, liebten, verfassten,
unterrichteten, studierten
- Regel: Singular: Infinitivstamm + *te* – Plural:
Infinitivstamm + *ten*
- 5 Gesprochene Sprache: Perfekt –
Geschriebene Sprache: Präteritum

studio [21] A2 – Lösungen**Übungen 8****1 Beispiele**

a) 1. St.-Bartholomäus-Kathedrale – 2. Das echte Pilsener Bier – 3. Spaß im Zoo – 4. Škoda

b) 1. richtig – 2. falsch: Mit 168.000 Einwohnern ist Pilsen kleiner als / nicht so groß wie Berlin. – 3. falsch: Die Stadt ist in Europa sehr bekannt. / In Europa kennen viele Pilsen. 4. richtig – 5. falsch: Für Kinder gibt es Freizeitangebote, z.B. ein Spaziergang durch den Park oder ein Besuch im Zoo.

c) 1. kann die St.-Bartholomäus-Kathedrale besuchen. – 2. ins Bier-Museum gehen und ein echtes Pilsener Bier trinken. – 3. Sie können mit der Familie einen Spaziergang durch den Park machen oder den Zoo besuchen. – 4. 50 große Projekte und mehr als 600 Veranstaltungen in Pilsen.

2

1. Bist du ein (großer) Fan von Festivals? – 2. Warst du schon einmal in einer Galerie? – 3. Interessierst du dich für Musicals? – 4. Bist du ein (großer) Fan von Flohmärkten? – 5. Warst du schon (oft) im Botanischen Garten?

3

a) 1e – 2a – 3b – 4c – 5d

b) 1. richtig – 2. falsch: Das portugiesische Porto war gemeinsam mit Rotterdam 2001 Kulturhauptstadt. – 3. falsch: Deutschland hatte bis jetzt drei Kulturhauptstädte. 4. falsch: Bis jetzt hatten schon drei Städte in Norwegen und Irland den Titel: Stavanger, Bergen und Dublin. – 5. Maribor und Marseille waren nicht zusammen Kulturhauptstadt. Maribor war 2012 und Marseille war 2013 Kulturhauptstadt. – 6. richtig

c) Beispiel

1. Österreich hatte bis jetzt keine Kulturhauptstadt. – 2. Italien und Spanien hatten bis jetzt drei Kulturhauptstädte. – 3. Istanbul hatte im Jahr 2010 den Titel. – 4. 2001 waren Tallinn und Turku zusammen Kulturhauptstadt. – 5. 1996 liegt die Kulturhauptstadt in Dänemark.

4

a) 1. haben – 2. sein – 3. haben – 4. haben – 5. sein – 6. sein

b) 1. Zeile 3 – 2. Zeile 4 – 3. Zeile 34 und 35 – 4. Zeile 36 – 5. Zeile 41

c) Beispiele

1. ein attraktives Konzept sein: Ich finde, das ist ein sehr attraktives Konzept. – 2. Lust haben auf: Im Sommer habe ich Lust auf Meer. – 3. Kultur lieben: Ja, ich liebe Kultur. – 4. etw. bringt Vorteile: Deutsch bringt Vorteile, weil ich in Deutschland, Österreich und der Schweiz ohne Probleme reisen kann. – 5. Reisetipps geben: Ich kann dir die Stadt Leipzig in Deutschland als Reisetipp geben. – 6. zu Fuß unterwegs sein: Ich bin in der Woche jeden Tag zu Fuß unterwegs. – 7. das tollste Erlebnis sein: Mein tollstes Erlebnis war, dass die Menschen 2010 in Istanbul gefeiert haben.

5**Beispiele**

1. studiert in Weimar Musik – 2. Weimar, Kleinstadt, Musik- Festival – 3. fantastische Arbeiten von Goethe, Schiller, Stadtschloss – 4. Alexandrs Spaziergang: Kaffee trinken, Park, Nationaltheater

6

a) 1. Deutsches Nationaltheater – 2. Bauhaus-Museum – 3. Hochschule für Musik Franz Liszt

b) 1. Deutsches Nationaltheater, Bauhaus-Museum und Wittumspalais / Wielandmuseum – 2. Hochschule für Musik Franz Liszt – 3. Deutsches Nationaltheater – 4. Bauhaus-Museum – 5. Deutsches Nationaltheater – 6. Hochschule für Musik Franz Liszt

c) Beispiele

Ein Intendant ist ein „Chef“ oder Leiter. Ein Exponat ist ein Produkt oder Werk von Lehrern und Schülern einer Kunstschule. – Bei einem Wettbewerb vergleichen Menschen ihr Können.

d) Beispiel

Ich bin neugierig auf das Deutsche Nationaltheater und ich glaube, dass sich das Schillerhaus lohnt. Ins Rathaus will ich nicht unbedingt, aber ich möchte auf jeden Fall das Schloss sehen. Besonders interessiert mich auch das Goethehaus.

7

a) 1. falsch: Das Goethehaus steht am Frauenplan, in der Nähe vom Haus der Frau Stein. – 2. falsch: Das Sophien-Krankenhaus liegt südwestlich vom Schillerhaus. – 3. falsch: Das Rathaus findet man am Markt. – 4. falsch: Die Bauhaus-Universität liegt südwestlich vom Liszthaus. – 5. falsch: Das Schloss steht am Burgplatz.

b) Beispiel

Die Stadtbücherei findet man am Wielandplatz. Das Shakespeare-Denkmal liegt im Park. Die Anna Amalia Bibliothek liegt am Platz der Demokratie. Das Liszthaus liegt östlich vom Museum für Ur- und Frühgeschichte.

9

b) König der Löwen – *von links nach rechts*: Cats – König der Löwen – Phantom der Oper

11**a) 3****b) richtig: 3.**

c) 1. Oma Traudel geht es gut. – 2. Sie zeigt ihrer Enkelin ein Buch über Hannover. – 4. In der Goethestraße gab es früher ein Theater. Heute ist dort ein Bäcker. – 5. Christina wusste nicht, dass es dort früher ein Theater gab. – 6. Früher gab es in der Schlossgasse eine Kneipe. Heute gibt es dort einen Kiosk.

12**a) Bilder von links nach rechts: 4 – 1 – 3 – 2**

b) 1. Früher hatte Judith Scheffel viel Zeit für Hobbys. Heute hat sie viel zu tun. – 2. Früher machte Hans Meinecke viel Sport. Heute geht er ein Mal pro Woche laufen. – 3. Früher war Sven Lippold nicht verheiratet. Heute hat er eine Familie und drei Kinder. – 4. Früher hatte Annette Rudolph ein kleines Auto. Heute hat sie ein großes.

13 Beispiele

Früher habe ich viel gelesen. Heute lese ich noch mehr. – Früher bin ich oft ausgegangen. heute gehe ich nicht mehr viel aus.

14 Beispiel

J. W. von Goethe studierte ab 1765 Jura in Leipzig und arbeitete ab 1771 für vier Jahre als Anwalt. Im Jahr 1772 verliebte er sich unglücklich in Charlotte Buff. Trotzdem verlobte er sich 1775 mit Anna Elisabeth Schönemann. Er trennte sich aber wieder. Ab 1776 arbeitete er in Weimar als Minister und verfasste dort viele Gedichte. (z.B. Wanderers Nachtlied 1780) und Dramen (z.B. Iphigenie auf Tauris 1787). Von 1786 bis 1788 reiste er dann durch Italien und lebte u.a. in Venedig, Rom und Neapel. Ab 1788 war er mit Christiane Vulpius zusammen. Er heiratete sie aber erst im Jahr 1806.

15

Walter Gropius studierte von 1903 bis 1907 Architektur in München und Berlin. Danach eröffnete er ein Architekturbüro und arbeitete dort. 1925 heiratete er Alma Mahler und gründete vier Jahre später das „Staatliche Bauhaus in Weimar“. Doch er war nicht sehr lange in Weimar – bis 1926. Von 1926 bis 1934 baute er viele Wohnhäuser. Ab 1934 lebte er dann in Großbritannien, aber schon 1937 arbeitete er in den USA an der Harvard-Universität. Er lebte bis zu seinem Tod in den USA. Seine Architektur und das Bauhaus sind weltberühmt.

16

2. Als Albert auf Reisen war, besuchte Werther Lotte oft. – 3. Als Lotte ihren Verlobten Albert heiratete, endete Werther tragisch. – 4. Als Goethe den Roman verfasste, machte ihn dieser in ganz Europa berühmt. – 5. Als Goethe und Schiller sich kennenlernten, waren sie nicht sofort Freunde.

17 Beispiele

2. Als ich sechs Jahre alt war, ... – 3. Als ich mit dem Studium anfang, ... – 4. Als ich in der zehnten Klasse war, ... – 5. Als ich ein Kind war, wollte ich unbedingt Eisverkäuferin werden.

18

a) 2. lernte – 3. lernte ... kennen – 4. hatte – 5. wollte – 6. liebte – 7. konnte – 8. hatte – 9. studierte – 10. machte

b) 1. falsch: Sergej ist ein großer Fan von Goethe. – 2. richtig – 3. richtig – 4. falsch: Besonders Werther liebte er. / war spannend. – 5. richtig. – 6. falsch: Jetzt liest er wieder sehr viel Goethe.

Fit für Einheit 9?

Mit Sprache handeln

Beispiele

über kulturelle Interessen sprechen: + Waren Sie schon einmal auf einem Festival? – Nein, ich war noch nie auf einem Festival.

sagen, was man (nicht) unternehmen möchte: + Sind Sie neugierig auf Weimar? – Ja, ich bin neugierig auf die Stadt. Ich möchte auf jeden Fall das Schillerhaus besuchen.

einen Theaterbesuch organisieren: + Guten Tag, Nationaltheater München, was kann ich für Sie tun? – Hallo, ich möchte gerne vier Karten für „Faust“ am 24.05. kaufen. Reservieren Sie mir die Plätze bitte in der ersten Reihe. Die Karten sind ohne Ermäßigung.

Wortfelder

Beispiele

ausgehen: ins Musical gehen – auf eine Flohmarkt gehen – Ballett – Karten reservieren

Beziehungen: verheiratet sein, verliebt sein

Grammatik

Zeitadverbien: früher – heute: + Was gab es früher nicht in Ihrer Stadt? Was gibt es aber heute? – Früher gab es kein Kino in meiner Stadt. Heute gibt es sogar drei.

regelmäßige Verben im Präteritum: er lernt: er lernte – wir wohnen: wir wohnten

Perfekt und Präteritum: gesprochene und geschriebene Sprache: Die Stadtführerin sagt: Goethe hat auch Farben erforscht. Er hat Dramen verfasst und eng mit Schiller zusammengearbeitet.

Nebensätze mit als: Als Goethe Charlotte zum ersten Mal sah, verliebte er sich sofort in sie. Ich machte eine Weltreise, als ich 18 Jahre war.

studio [21] A2 – Lösungen Einheiten**9 Arbeitswelten****1 Berufe: Ausbildung, Umschulung**

2 1. C – 2. M – 3. C – 4. C – 5. M – 6. C

2 Arbeit suchen und finden

1 a) 1. Ausbildung als Altenpfleger/in oder Pflegehelfer/in, Flexibilität, Teamfähigkeit, eigener PKW – 2. Ausbildung als Bürokaufmann/-frau, Kenntnisse in Word, Excel und Access, höflich sein, gut organisieren, gern in Teams arbeiten, gut Englisch und Französisch sprechen – 3. Ausbildungsabschluss, sehr gute Deutsch- und Englischkenntnisse, Computerkenntnisse, Flexibilität, Mobilität, Teamfähigkeit – 4. Führerschein

b) 1. 1 und 4 – 2. 2 und 3 – 3. 2 und 3 – 4. 1, 2 und 3

3 a) 1. Kristina hat die Elsa-Brändström-Grundschule in Bonn und das Beethoven-Gymnasium in Bonn besucht. – 2. Die Antwort zur Frage 2 steht unter „Persönliche Daten“. Sie wohnt im Ahornweg 23 in 53177 Bonn. – 3. Die Antwort zur Frage 3 steht unter „Schulausbildung“. Sie hat das Abitur gemacht. – 4. Die Antwort zur Frage 4 steht unter „Schulausbildung“. Sie ist von 1988 bis 2001 zur Schule gegangen. – 5. Die Antwort zur Frage 5 steht unter „Berufsausbildung“. Sie hat eine Ausbildung zur Industriekauffrau gemacht. – 6. Die Antworten zu den Fragen stehen unter „Berufserfahrung“. Sie hat von August 2004 bis Februar 2009 bei TEPCO in Berlin und von März 2009 bis Februar 2015 in der Sachbearbeitung und Buchhaltung bei SBK Köln GmbH in Köln gearbeitet. – 7. Die Antwort zur Frage 7 steht unter „Fremdsprachen“. Sie spricht englisch (C1), Spanisch (B2) und Französisch (A2). – 8. Die Antwort zur Frage 8 steht unter „Hobbys“. Sie liest, fotografiert und tanzt gern in ihrer Freizeit.

3 Berufswünsche: Eigentlich wollte ich Ärztin werden

2 a) D: Biologe, heute Lehrer - M: Tierärztin, heute Redakteurin – H: Pfarrer, heute Lehrer – C: Lehrerin, hat heute einen Buchladen

b) 1. M – 2. H – 3. C – 4. D – 5. D

3 a) Mit *weil* beginnt ein Nebensatz. Nach *denn* folgt ein Hauptsatz.

b) 1. denn – 2. weil – 3. denn

5 d) 1. machen – 2. schreiben – 3. machen – 4. bewerben – 5. machen – 6. suchen – 7. schreiben

6 a) 2. bestellen – 3. einladen – 4. planen

4 Höflichkeit am Arbeitsplatz: Der Ton macht die Musik

1 1. b – 2. a – 3. a – 4. b

4 du: Hättest du ...? – Sie: Könnten Sie ...? Hätten Sie ...?

5 1. Hätten Sie heute Zeit? – 2. Könnte ich an deinem Computer arbeiten? – 3. Könnten Sie mir bitte zwei Flaschen Mineralwasser geben? – 4. Könnten Sie mich bitte mit Frau Müller verbinden? – 5. Hätten Sie mal kurz einen Kuli?

6 richtig: 2. – 4. – 5. – 6.

studio [21] A2 – Lösungen**Übungen 9****1 linkes Bild:**

- a) 1. in einer Praxis
2. auf dem Land / Bauernhof / im Stall
3. im Stadttierpark
4. im Büro

rechtes Bild:

1. im Büro
2. draußen / vor Ort
3. auf dem Bau
4. im Zug / Hotel

b) Beispiele

1. Kindergärtner – 2. Architekt – 3. Schuldirektor – 4. Arzt

2

a) 1. Cindy Gerlach arbeitet als Elektronikerin für Energie- und Gebäudetechnik. – 2. Cindy war nach der Ausbildung arbeitslos. / Cindy hat sofort eine Stelle in Berlin gefunden. – 3. Mehmet Güler arbeitet gerne als Bäcker / ist gerne sein eigener Chef. – 4. Mehmet's erster Arbeitsplatz war auf dem Markt. – 5. Heute hat er drei eigene Läden / Bäckereien mit acht Angestellten.

b) Beispiele

Tätigkeiten: Kundenkontakt, Reparieren von Geräten, Schichtdienst, am Computer arbeiten – Beruf: Tierarzt, Maurer, Bürokauffrau – Orte: Büro, Schule, Kindergarten, Baustelle, Praxis

3

- a) 1D – 2F – 3B – 4H

b) Beispiele

1. Mehr Informationen findet man im Internet unter www.girls-day.de. – 2. Es gibt etwa 100.000 Veranstaltungen. – 3. Jungs dürfen nicht mitmachen. – 4. Der Girls' Day soll Lust auf technische Berufe machen.

4

a) 1. richtig – 2. richtig – 3. falsch: Nach der Schule habe ich eine Ausbildung zum Krankenpfleger gemacht. – 4. falsch: Die Ausbildung zum Kinderkrankenpfleger dauert

drei Jahre. – 5. richtig – 6. falsch: Ich arbeite gern mit den Eltern. Sie sind für jede Hilfe dankbar. 7. falsch: Ab Oktober studiere ich Medizin.

b) In der Schule habe ich ein Praktikum gemacht. – Nach der Schule habe ich eine Ausbildung gemacht.

5**a) von oben nach unten:**

2. – 4. – 1. – 3.

b) 1. Kauffrau – 2. Kaufmann – 3. Altenpflegerin – 4. Maurerin

c) 2. die Deutschkenntnisse – 3. die Flexibilität – 4. die Teamfähigkeit – 5. das Büromanagement – 6. der Bürokaufmann – 7. der Kundenkontakt – 8. der Ausbildungsabschluss – 9. die Computerkenntnisse – 10. die Auslandstätigkeit – 11. die Mobilität – 12. der Berufsanfänger

d) 1. – 2. – 3. – 5. – 7. – 9. – 10. – 11. – 12.

e) Beispiel

... und ich spreche auch Englisch und Spanisch. Ich bin sehr flexibel und teamfähig. Ich kann gut organisieren und übernehme gerne spannende Aufgaben. Außerdem habe ich gute Kenntnisse in Word und Excel.

6

1. aus Schweden. – 2. Computerspiele. – 3. hatte sie einen Computerkurs. – 4. ein Praktikum in einer Computerspiele-Firma. – 5. Spiele-Designerin dauert drei Jahre und kostet bis zu 20.000 Euro. – 6. viele Praktika machen, teamfähig, flexibel und auch sehr kreativ sein.

7

1. Lebenslauf – 2. Bewerbung – 3. Adresse – 4. Geburtsdatum – 5. Telefonnummer – 6. Passfoto – 7. Schulen – 8. Berufserfahrung – 9. Fremdsprachen

8

a) 2. Helene ist Journalistin, weil sie gerne schreibt und sich für viele Themen interessiert. Sie wollte schon als Kind Journalistin werden. – 3. Frederik ist kein Pilot, weil er zu klein ist. – 4. Frederik liebt seinen Beruf, weil er das Reisen, den Stress und die spannenden Aufgaben liebt. – 5. Katja hat Tanz studiert, weil sie Tänzerin werden wollte. Sie braucht

Musik und Bewegung in ihrem Leben. –

6. Katja arbeitet auch im Fitness-Studio, weil sie vom Tanzen nicht leben kann.

b) Beispiel

Nuria Ferro, 29

„Meine Eltern wollten, dass ich Lehrerin werde. Aber ich wollte Journalistik studieren und für die Zeitung arbeiten. Heute arbeite ich für das Fernsehen und freue mich jeden Tag über neue spannende Aufgaben.“

9

2. Thorsten schreibt schon die 50. Bewerbung, weil es wenige Stellen für Architekten gibt. / denn es gibt wenige Stellen für Architekten. – 3. Mareike arbeitet in Teilzeit, weil ihre zwei Kinder noch sehr klein sind. / denn ihre zwei Kinder sind noch sehr klein. – 4. Siri geht jeden Tag zum Deutschkurs, weil sie den Deutschttest schaffen möchte. / denn sie möchte den Deutschttest schaffen. – 5. Matthias ist sehr zufrieden mit seinem Job, weil er interessante Aufgaben bekommt. / denn er bekommt interessante Aufgaben. – 6. Güler arbeitet auch abends und am Wochenende, weil sie selbstständig ist. / denn sie ist selbstständig.

10 Beispiele

1. eine Ausbildung machen: Mein Bruder macht eine Ausbildung im Krankenhaus. – 2. eine Umschulung machen: Katja macht eine Umschulung zur Elektronikerin. – 3. eine Bewerbung schreiben: Ich schreibe heute Abend meine erste Bewerbung. – 4. eine Stelle finden: Simon hat noch keine Stelle gefunden. – 5. acht Angestellte haben: Der Bäcker Fritz hat acht Angestellte. – 6. Kenntnisse haben: Ich habe gute Englischkenntnisse. – 7. sein eigener Chef sein: Peter ist gerne sein eigener Chef. – 8. arbeitslos sein: Christina war sechs Monate lang arbeitslos. – 9. sich selbstständig machen: Viele Personen wollen sich selbstständig machen. – 10. flexible Arbeitszeiten: Ich hätte gerne flexible Arbeitszeiten. – 11. gute Kenntnisse: Ihr habt gute Computerkenntnisse. – 13. tabellarischer Lebenslauf: Wie schreibe ich einen tabellarischen Lebenslauf auf Deutsch? – 14. persönliche Daten: Unter persönliche Daten steht mein Geburtsdatum.

11

a) 2. Leistungen: leisten – 3. Umschulung: umschulen – 4. Ausbildung: ausbilden – 5. Besprechung: besprechen – 6. Wohnung: wohnen

b) Beispiele

1. Ja, ich habe schon viele Bewerbungen geschrieben. – 2. Meine Leistungen in Deutsch sind gut. – 3. Nein, ich kenne keine Person, die eine Umschulung macht. – 4. Mein Vater hat eine Ausbildung zum Elektriker gemacht. Meine Mutter hat studiert. – 5. Ja, ich kann die Besprechung in zehn Minuten zusammenfassen. – 6. Ich möchte lieber eine Wohnung in der Stadt.

12

1. Schreiben – 2. Schreiben – 3. Organisieren – 4. Arbeiten – 5. Lesen – 6. Sprechen

13 Beispiele

a) 1. In vielen Sprachen ist höfliches Sprechen „bitte“ und „danke“ sagen und sich entschuldigen. – 2. Bei einer falschen Intonation ist der Satz unhöflich. – 3. Leises Sprechen ist oft höflicher. – 4. In Deutschland sollte man dem Dialogpartner direkt in die Augen schauen. – 5. Auf Englisch ist eine hohe Stimme am Satzanfang höflich. – 6. Man soll am besten genau zuhören und beobachten, wie es die anderen machen.

b) Beispiel

Liebe Elena,

mir geht es sehr gut, danke! Ich glaube du hast zu laut gesprochen. In Deutschland ist leises Sprechen höflicher. Außerdem kann eine falsche Intonation unhöflich sein. Viel Spaß und Glück mit den Deutschen ;)

Liebe Grüße, Alex

15 Beispiele

1. Gib mir bitte kurz dein Telefon. – 2. Hast du 50 Cent für mich? – 3. Sagen Sie mir bitte, wie spät es ist. – 4. Haben Sie morgen früh Zeit für ein Treffen? – 5. Kann ich dein Wörterbuch haben?

Fit für Einheit 10?

Mit Sprache handeln

Beispiele

über Berufserfahrung sprechen: + Was haben Sie schon beruflich gemacht? – Ich habe von 2004 bis 2009 bei der Buchhaltung von TEPCO in Bonn gearbeitet.

einen Lebenslauf schreiben: + Was schreibt man in einen tabellarischen Lebenslauf? – In einen tabellarischen Lebenslauf schreibt man: persönliche Daten, Schulausbildung, Berufsausbildung, Berufserfahrung, Fremdsprachen und Hobbys.

über Berufswünsche sprechen: Als Kind wollte ich Eisverkäuferin werden, aber jetzt bin ich Redakteurin.

telefonieren am Arbeitsplatz: den Grund für den Anruf sagen: Guten Tag. Hier spricht Marianne Harr. Es geht um den Zeitungsartikel von Herrn Brettschneider.

Wortfelder

Beispiele

Berufe: Mechanikerin, Bäcker, Maurer

Tätigkeiten: am Computer arbeiten, Geräte reparieren

Orte: im Büro, im Krankenhaus, auf dem Bau

Bewerbung: schreiben, Lebenslauf

Grammatik

Gründe nennen mit weil und denn: Ich lerne Deutsch, weil ich in Deutschland leben will / denn ich will in Deutschland leben.

Nominalisierung: Lesung: lesen – Umschulung: umschulen – parken: das Parken – aufstehen: das frühe Aufstehen

Höfliche Bitten mit könnte und hätte: Hätten Sie einen Moment Zeit für mich? – Könntest du mir bitte deinen Stift geben?

studio [21] A2 – Lösungen Einheiten**Station 3****1 Berufsbilder****1 a) Beispiele**

1. der Altenpfleger / die Altenpflegerin – im Altenheim / bei alten Mensch zu Hause – (ambulante) Pflege

2. der Tierarzt / die Tierärztin – auf dem Bauernhof, im Stall, in der Praxis – Tiere untersuchen / behandeln

b) Foto 1: Zeile 3-5 – Foto 2: Zeile 10-11 – Foto 3: Zeile 12-14

c) 1. a, c, f – 2. b, d, e

4 a) Ich suche eine neue Arbeitsstelle.**2 a) von links nach rechts**

3 – 2 – 1

b) Beispiele

Deutsches Nationaltheater – Stadtschloss –

...

c) 1b – 2a – 3e – 4d – 5c

2 Wörter – Spiele – Training**1 a) Beispiele**

1. Tierärztin: Tiere untersuchen / behandeln
– 2. Bäcker: Brot / Brötchen backen

2 Zwei Bauarbeiter unterhalten sich in ihrer Mittagspause. Der eine sagt: „Wenn ich sechs Richtige im Lotto haben, dann gehe ich nicht mehr arbeiten.“ Da fragt der andere: „Und was machst du, wenn du nur drei Richtige hast?“ Der erste antwortet: „Ist doch klar! Dann gehe ich nur noch halbe Tage arbeiten!“**3 Beispiel**

Amerika – Ampel – Luxemburg – Großstadt
– Theater – Reise – Elektriker – ...

4 b) Beispiel

Ich habe 13 Punkte und ich bin ein Landmensch, weil ich gerne ruhig lebe, Fahrrad fahre und gegen Stress im Garten arbeite.

3 Filmstation**1 a) Beispiele**

der Bauer / die Bäuerin, der Traktor, die Kühe, das Stroh...

b) von links nach rechts: 1. Tiere füttern – 2. Traktor fahren – 3. den Stall reinigen – 4. die Buchhaltung machen

c) 1. falsch – 2. falsch – 3. richtig – 4. falsch

d) 1. + 3.

studio [21] A2 – Lösungen Einheiten**10 Feste und Feiern****1 Feste feiern**

- 1 b)** 1. der Valentinstag: die Valentinstagskarte – 2. der Karneval: die Maske – 3. Weihnachten: der Adventskranz – 4. Halloween: der Kürbis – 5. das Oktoberfest: das Dirndl, die Brezel – 6. Ostern: der Osterhase, die Ostereier

2 a) Beispiele

Weihnachtsbaum / Tannenbaum – Geschenke – Lieder – Ostereier – Osterhase – der Valentinstag – Halloween – Blumen – Karten – Schokolade – sich verkleiden – Karneval – Maske – der Kürbis – die Brezeln – das Oktoberfest

b) Weihnachten und Ostern sowie Karneval und das Oktoberfest haben Tradition in Deutschland (und teilweise in Europa). Valentinstag und Halloween feiert man seit einigen Jahren wieder in Europa.

2 Ein Jahr – viele Feste**4 a) von links nach rechts:**

5 – 4 – 3 – 2 – 1

b) 1a – 2b – 3c – 4a – 5b

c) Von aus, bei, mit nach von, seit, zu fährt immer mit dem Dativ du.

3 Was soll ich ihm schenken?**6 a)** schenkt – gibt – zeigt**4 Keine Katastrophen, bitte!****1 a)** 1 – 2 – 4 – 6

- 2** 1. dann muss man ihn löschen. – 2. dann soll man einen Eimer Wasser neben den Baum stellen. – 3. dann soll man die Kerzen löschen.

5 Ostern**1 a)** 1c – 2b – 3d – 4e – 5a

studio [21] A2 – Lösungen**Übungen 10****1****a)** 2. die Maske – 3. das Osterei – 4. der Kürbis**b)** Beispiele

Geschenke, Nüsse, Süßigkeiten,
Adventskranz, Kerzen, Lieder, Tannenbaum,
Weihnachtsmann, Christkind, der Heilige
Abend

2

a) 1. falsch: Viele Weihnachtsbräuche kommen aus den deutschsprachigen Ländern. – 2. richtig – 3. falsch: Halloween und Valentinstag sind mit den Auswanderern in die USA gewandert. – 4. falsch: Zum Valentinstag machen sich Verliebte kleine Geschenke. – 5. falsch: Karneval feiert man im ganzen deutschsprachigen Raum. – 6. richtig

b) 1. Weihnachtsbaum – 2. Ostereier – 3. Deutschland – 5. Osterhase – 7. Kürbis – 8. Valentinstagskarte

c) 2. wichtiges – 3. ganz – 4. deutschsprachigen – 5. einigen – 6. kleine – 7. bösen – 8. zweitgrößte

3

a) 1. Weihnachten – 2. Karneval – 3. Ostern – 4. Halloween

b) 1. 3 – 2. 1, 2, 3 – 3. 1 – 4. 4 – 5. 2 – 6. 2, 4

4

2. An Silvester gibt es normalerweise Sekt und ein großes Feuerwerk. – 3. Der Rosenmontag findet im Februar statt. – 4. Die Leute tragen zur alemannischen Fastnacht traditionelle Masken. – 5. Für viele Deutsche ist Weihnachten das wichtigste Familienfest.

5

a) Das Sommerfest „Goethe und Musik“ findet statt.

b) 1. Wo findet das Fest statt? Es findet im Weimarer Park statt. – 2. Wann findet es statt? Es findet am 28. August ab 15 Uhr statt. – 3. Wer organisiert das Fest? Das Institut für Jazz der Weimarer Hochschule Franz Liszt und die Germanistik der Friedrich-Schiller-Universität Jena organisieren das Fest. – 4. Für wen gibt

es ein Sommerfest? Für Groß und Klein gibt es ein Sommerfest. – 5. Wie heißt das Sommerfest? Das Sommerfest heißt „Goethe und Musik“.

6 Beispiele

Ort: Kirche, zu Hause – Essen: Fisch, Eier, Süßigkeiten – Datum: 26. Dezember, 06. Januar, 31. Oktober – Gäste: Freunde, Partner, Arbeitskollegen

7

a) 1. falsch: Jana findet Julian süß. – 2. falsch: Julian studiert seit dem Wintersemester. – 3. richtig – 4. falsch: Sara und Silva wollen eine Fahrradtour machen. – 5. richtig – 6. falsch: Pieter wohnt noch bei seinen Eltern. – 7. richtig

b) seit dem Wintersemester – nach dem Seminar – mit mir und ein paar Freunden – zum Silbersee – bei deinen Eltern – von unserem Haus – bis zur Uni

c) ihnen geholfen – ihm gratuliert – helfe dir

8

a) richtig: aus – mit – Von – seit – Bei – nach

b) Halloween

9

b) seit dem Urlaub – mit meinem Bruder – zu einem Konzert – zu den Prinzen – von meiner Mutter – von meinen Großeltern

c) 1. zum – 2. von – 3. zu – 4. aus – 5. von

10

a) 1. falsch – 2. falsch – 3. falsch – 4. richtig

c) Beispiel

Nein, das ist keine gute Idee. Das sind zwei schlechte Geschenke und schlechte Geschenke sind schlimmer als keine Geschenke.

11

a) 1. Herr Paul gibt seinen Kindern Geld. – 2. Frau Martens schenkt ihrer Mutter Konzertkarten. – 3. Frederik schreibt seinen Eltern eine Postkarte. – 4. Susi und Oyana zeigen ihrem Bruder Fotos. – 5. Ina und Hans

schicken ihrem Sohn ein Paket. – 6. Peter kauft seiner Freundin eine Rose.

b) Beispiele

1. Herr Paul schenkt seinem Sohn Konzertkarten. – 2. Frau Martens schreibt ihrer Freundin eine Postkarte. – 3. Frederik zeigt seinem Bruder Fotos. – 4. Susi und Oyana schicken ihren Eltern ein Paket. – 5. Ina und Hans kaufen ihrer Mutter eine Rose. – 6. Peter schickt seinen Kindern Geld.

c) 2. Frau Martens schenkt ihr Konzertkarten. – 3. Frederik schreibt ihnen eine Postkarte. – 4. Susi und Oyana zeigen ihm Fotos. – 5. Ina und Hans schicken ihm ein Paket. – 6. Peter kauft ihr eine Rose.

12

a) 2. den Freunden: Dativ; eine Karte: Akkusativ – 3. seiner Frau: Dativ; Blumen: Akkusativ – 4. Ihnen: Dativ – 5. ihren Kindern: Dativ; eine Stück Schokolade: Akkusativ – 6. deiner Mutter: Dativ – 7. ihrer Freundin: Dativ; ein neues Kleid; Akkusativ – 8. meiner Oma: Dativ; eine Weihnachtskarte: Akkusativ

b) 1. Das Bild gefällt ihr nicht. – 2. Familie Schröter schreibt ihnen eine Karte. – 3. Simon schenkt ihr jeden Freitag Blumen. – 5. Frau Peterlein gibt ihnen ein Stück Schokolade. – 6. Hilfst du ihr beim Umzug? – 7. Meine Mutter zeigt ihr ein neues Kleid. – 8. Ich schicke ihr jedes Jahr eine Weihnachtskarte.

13

a) Pro Monat haben 50 Menschen einen Unfall mit Feuer. – 600 Personen sterben pro Jahr in Deutschland, wenn es brennt. – Jede 2. Minute brennt eine Wohnung oder ein Haus in Deutschland. – 70 % der Opfer liegen im Bett, wenn es brennt. – 95 % der Opfer sterben nicht durch das Feuer, aber durch die Luft.

b) 2. Feuer machen. – 3. nicht rauchen. – 4. immer im Raum sein. – 5. immer den Herd ausschalten.

14

a) 2a – 3b – 4d – 5c

b) 2. Wenn ich von meinem Freund keine Valentinstagskarte bekomme, dann bin ich sehr traurig. – 3. Wenn es zu Ostern regnet, dann verstecke ich die Ostereier im Haus. – 4. Wenn

zu meiner Grillparty 20 Gäste mehr als geplant kommen, dann schicke ich einen Freund einkaufen. – 5. Wenn der Weihnachtsbaum brennt, dann rufe ich schnell die Feuerwehr.

15

1. richtig – 2. falsch: In Tschechien bemalen die Mädchen und Frauen die Ostereier und die Männer singen Osterlieder. – 3. In Spanien gibt es Prozessionen mit geschmückten Figuren. – 4. In Italien macht man am Ostermontag mit der Familie oder Freunden einen Ausflug und isst Ostertorte. 5. richtig

16 Beispiele

a) Wo ist Masuyo an Weihnachten? – Masuyo ist bei einer Familie in Deutschland. – 2. Wann ist Heiligabend? Heiligabend ist am 24. Dezember. – 3. Was schenkt man der Familie? – Der Familie schenkt man Süßigkeiten und schöne Dinge. – 4. Wie ist Weihnachten in Deutschland für Masuyo? Für Masuyo ist Weihnachten in Deutschland etwas komisch. – 5. Wen trifft man an Weihnachten in Japan? In Japan trifft man an Weihnachten Freunde und nicht die Familie.

b) gefallen: mir (Dativ) – helfen: mir (Dativ) – geben: den Kindern (Dativ) Geschenke (Akkusativ) – schenken: der Familie (Dativ) Süßigkeiten (Akkusativ)

c) Beispiel

Lieber Masuyo,

ich habe eine gute Idee, was du deiner Gastfamilie schenken kannst. Gibt es in Japan ein typisches Weihnachtsessen? Du kannst für deine Gastfamilie japanisch kochen oder backen. Dann habt ihr eine schöne Zeit zusammen und Weihnachten ist vielleicht nicht mehr so komisch für dich.

Viele Grüße, Laura B., 17, München

Fit für Einheit 11?**Mit Sprache handeln***Beispiele*

über Feste und Bräuche sprechen: + Was sind für Sie wichtige Feste? Und wie feiern Sie? – Für mich ist Ostern das schönste Fest, weil es leckere Ostereier gibt und der Frühling beginnt.

über Geschenke sprechen: + Was schenken Sie Ihrer Mutter zum Geburtstag? – Ich schenke meiner Mutter zum Geburtstag Konzertkarten. Außerdem will ich ihr eine Torte backen.

über Bedingungen und Folgen sprechen: Wenn ich krank bin, dann bleibe ich im Bett. – Wenn man Kerzen am Baum hat, dann stellt man einen Eimer Wasser neben den Baum.

Wortfelder*Beispiele*

Sommerfeste: Weinfeste, Musik, Bratwurst

Traditionen: Dirndl, Masken, Ostereier

internationale Feste: Ostern

Grammatik

Präpositionen mit Dativ: Von aus, bis, mit nach von, seit, zu fährst immer mit dem Dativ du.

Die Tasse ist von meiner Tante Heidi. Die neue Uhr passt super zum T-Shirt.

Verben mit Dativ: danken: Ich danke dir.

helfen: Du hilfst deinen Eltern.

Verben mit Dativ und Akkusativergänzung: + Was schenken Sie Ihrer Mutter? – Ich schenke ihr Blumen.

Bedingungen und Folgen: Nebensätze mit wenn: Wenn man aus der Küche geht, dann muss man den Herd ausschalten. – Man muss den Herd ausschalten, wenn man aus der Küche geht.

studio [21] A2 – Lösungen Einheiten**11 Mit allen Sinnen****1 Gesichter lesen – Emotionen erkennen**

- 1 a)** 1. wütend sein – 2. sich freuen / verliebt sein – 3. sich erschrecken – 4. weinen – 5. sich wundern
- 3 a)** 2b – 3d – 4a – 5c
- c)** 1e: sich freuen / sich erschrecken –
2b: etwas eklig finden – 3d: wütend sein –
4a: sich freuen / cool sein / verliebt sein –
5c: weinen

2 Ein deutscher Liebesfilm

- 2 a)** Theaterregisseur – Autounfall – blind – nicht mehr weiterleben – Lilly – von Geburt an blind – nach Osten – finden zueinander – bei der Orientierung – mit der Uhr
- 3 a)** die Sprache des Gesichts – die Farbe der Sonne – die Frage der LoE-Forscher
- b)** der – der – des – des – der – der
- 5** 1. F – 2. H – 3. F – 4. H – 5. F – 6. H
- 8 a)** 1. auf den Weg: Wohin?, Akkusativ – 2. auf dem Weg: Wo?, Dativ – 3. auf der Bühne: Wo?, Dativ – 4. auf die Schauspielschule: Wohin?, Akkusativ – 5. an der Schauspielschule: Wo?, Dativ – 6. in der Liste: Wo?, Dativ – 7. in den deutschen Kinos: Wo?, Dativ – 8. ins Kino: Wohin?, Akkusativ – 9. im Theater: Wo?, Dativ – 10. vor die Kamera: Wohin?, Akkusativ – 11. hinter der Kamera: Wo?, Dativ
- b)** Richtung / Bewegung: Akkusativ – Ort: Dativ

3 Mitten im Leben

- 2 a)** falsch: Ich habe Deutsch als Fremdsprachen studiert. – 2. richtig – 3. falsch: Teilweise haben Schüler abgesagt, weil ich blind bin. – 4. falsch: Der Kurs beginnt um neun Uhr. – 5. richtig – 6. richtig – 7. richtig – 8. falsch: Der Computer ist für mich sehr wichtig, weil ich für meine Schüler täglich die Materialien erstelle.
- 3 a)** Das Lehrwerk: dem – Die Schrift: der – Die Räume: denen
- 5 a)** 2

studio [21] A2 – Lösungen

Übungen 11

1

a) Beispiele

Foto b: der Mann – im Auto – der Stau – Aggression – wütend sein – der Stress

Foto c: Der Vater – der Sohn – Videospiele spielen – sich freuen – die Überraschung – die Freundlichkeit – zu Hause

Foto d: der Mann – im Restaurant – sich wundern – die Überraschung – der Ekel – wütend sein – das Essen

Foto e: die Frau – im Flugzeug – der Stress – müde sein – Kopfschmerzen haben

b) Beispiele

Foto a: Vielleicht hat sie Angst, weil sie allein ist. In der Zeitung steht vielleicht, dass eine Frau im Wohnhaus gestorben ist. – Foto b zeigt einen Mann. Er sitzt im Auto und ist wütend. In seinem Gesicht sieht man die Aggression. Er steht vielleicht im Stau. – Foto c zeigt einen Mann und seinen Sohn. Sie spielen zusammen Videospiele. Sie sind vielleicht zu Hause im Wohnzimmer. Sie freuen sich und sehen entspannt aus. – Foto d zeigt einen Mann. Er sitzt in einem Restaurant. Er wundert sich vielleicht über das Essen. Er eckelt sich und in sein Gesicht zeigt, dass er ärgerlich ist. – Foto e zeigt eine Frau. Sie ist in einem Flugzeug. Sie hat vielleicht Kopfschmerzen. Ihr Gesicht ist nicht entspannt. Sie sieht müde aus und hat vielleicht Stress oder Angst.

2

a) Beispiele

1. Das LoE-Projekt ist ein Berliner Forschungsprojekt und beschäftigt sich mit „Languages of Emotion“. Das Projekt gibt es seit 2007. – 2. Die LoE-Forscher und Forscherinnen wollen Fragen zum Thema Emotionen und Körpersprache beantworten, zum Beispiel: Warum weinen Menschen bei Musik? Wie zeigen sich Emotionen? – 3. Menschen sprechen auch mit ihrem Körper, weil sie so Sympathie, Antipathie, Aggression oder Freundlichkeit ausdrücken können. – 4. 90 % der Deutschen sind nicht „gefühlblind“. – 5. Gefühlsblinde Menschen erkennen ihre eigenen Gefühle und die der anderen nicht so

gut wie „normale“ Menschen. – 6. Es gibt sieben Emotionen, die alle Menschen auf der Welt teilen: Freude, Wut, Ekel, Angst Verachtung, Traurigkeit und Überraschung. – 7. In einigen Kulturen zeigt man mehr Emotionen mit dem Gesicht als in anderen.

b) 2. Gesten, Zeile 26 – **3.** Forschungsprojekt, Zeile 7 – **4.** Aggression, Zeile 7 – **5.** Gesichtsausdrücke, Zeilen 36/37 – **6.** Sympathie, Zeile 7

3

a) 2. die Emotionen – **3.** das Forschungsprojekt – **4.** die Sympathie – **5.** die Antipathie – **6.** die Aggression – **7.** die Gesten – **8.** die Beziehung – **9.** die Verachtung – **10.** die Traurigkeit – **11.** die Überraschung – **12.** der Gesichtsausdruck

b) 1. ruhig – **2.** freundlichen – **3.** entspannt – **4.** gut – **6.** schnell – **7.** höflich

c) 2 e, h – 3 b, c, d, f – 4 a, c, d, e, h – 5 a, d, h – 6 a, d, h – 7 g – 8 c, d, f, h

d) 1. Gesten machen – **2.** im Stress sein – **3.** Emotionen zeigen – **4.** Antipathie ausdrücken – **5.** Gefühle ausdrücken – **6.** Antworten auf Fragen suchen – **7.** Emotionen haben oder zeigen

e) Beispiele

zu 1. Mein Name ist Maripaz und ich bin ein Mensch, der viele Gesten beim Sprechen macht. Ich komme aus Andalusien in Spanien und ich denke, in meiner Kultur zeigen die Menschen ihre Emotionen mit dem Gesicht und mit vielen Gesten.

zu 3. Ja, ich zeige Emotionen bei fremden Menschen, besonders Freude. Ich finde Emotionen für die Beziehung zwischen Menschen, egal ob Freunde oder Fremde, sehr wichtig.

5

a) 1. J – **2.** J – **3.** J – **4.** L – **5.** L – **6.** J, L

b) 1. a – **2.** b – **3.** b – **4.** a

6

a) Titel: Margarete Steiff – **Hauptrolle:** Annika Luksch / Heike Makatsch – **Drehbuch:** Susanne Beck und Thomas Eifler – **aus dem Jahr:** 2006 – **Regie und Kamera:** Xaver Schwarzenberger

studio [21] A2 – Lösungen Einheiten**12 Ideen und Erfindungen****1 Ideen aus D-A-CH**

1 c) die Nähmaschine: 1855 – die Fernbedienung: 1948 – der Staubsauger: 1901 – das Streichholz: 1828 – der Toaster: 1930 – die Glühbirne: 1854 – die Mikrowelle: 1946

2 a) 1887 – 1897 – 1440 – 1949 – 1930 – 1987 – 1827

2 Erfindungen – wozu?

1 a) 1. richtig – 2. falsch: Henry Ford entwickelte das Fließband. – 3. richtig – 4. falsch: 2010 liegt Deutschland auf Platz drei hinter den USA und Japan.

2 a) 2. Kühlen – 3. Transport – 4. Produktion – 5. Speichern – 6. Entwicklung

5 a) um billige Autos für mehr Menschen zu produzieren, Zeile 17-18 – um technische Geräte flacher zu machen, Zeile 24-25

b) 1. auf Position 1 des Nebensatzes – 2. vor dem Infinitiv am Satzende – 3. am Satzende

6 b) *Damit*-Sätze haben eine Nominativergänzung. *Um ... zu*-Sätze haben keine Nominativergänzung.

3 Schokolade**2 Beispiele**

Südamerika: seit mehr als 2000 Jahren – Europa: im 17. Jahrhundert – Medizin: gegen Fieber und Bauchweh – Preis: teuer – erste Schokolade: 1849, in England, früher sehr hart – Lindt: Schweizer, 1879 – Erfindung: Conche – Prozess: mehr als 72 Stunden rühren, Schokolade wird warm und weich – Lindt und Sprüngli: Gründung 1972 / 1898 als AG – Produktionsmethode: Verbesserung, nur 2 bis 6 Stunden – Standorte: 6 in Europa, 2 in den USA – Deutschland: Trends: Schokolade mit wenig Zucker und ohne Milch – Spezialitäten: mit Pfeffer oder Kräutern

3 a) Das Passiv wird mit dem Verb *werden* und dem Partizip II gebildet.

b) verkaufen: verkauft – produzieren: produziert – machen: gemacht – formen: geformt – verpacken: verpackt – verwenden: verwendet

4 a) Beispiele

1. Es wird Pflaumenmus und Marmelade aus Mühlhausen produziert. – 2. Das Produkt besteht aus Pflaumen, Zimt und anderen Gewürzen. – 3. Das Produkt gibt es seit 1908. – 4. Das Produkt kann man überall in Deutschland, aber auch in Madrid und Rio de Janeiro kaufen. – 5. Es wird in Mönchengladbach hergestellt. – 6. Es kostet 2,50 Euro pro Glas.

b) wurde

4 Die süße Seite Österreichs

1 1. richtig – 2. richtig – 3. falsch – 4. richtig

2 1c – 2e – 3b – 4a – 5d

3 b) 1. berühmt – 2. saftig – 3. erfahren – 4. süß

4 a) Kochschokolade – Butter – Zucker – Eier – Mehl – Backpulver – Marillenmarmelade – Kuvertüre

b) 200 g Kochschokolade – 150 g Butter – 180 g Zucker – 5 Eigelb – 150 g Mehl – ein Teelöffel Backpulver – 5 Eiweiß – Marillenmarmelade (ohne Angabe) – Kuvertüre (ohne Angabe)

b) Beispiel

Ja, ich möchte den Film sehen. Ich denke er ist sehr interessant, weil er die Geschichte der Firma „Steiff“ erzählt. Ich kenne die Teddybären von „Steiff“ und möchte mehr über Margarete und ihre Familie wissen.

c) Beispiel

Margaretes Problem: kann nicht mehr gehen – Eltern: haben Angst – Margaretes Plan: geht zur Schule – Bruder: hilft ihr – Operation: M. will wieder gehen – Wo?: Wien – Wer bezahlt?: das Dorf – erfolgreich?: nein – Zugfahrt nach Hause: M. lernt Julius kennen – Geschäft: eröffnet von M. – Wo?: im Haus der Eltern – Was?: Kleider für Damen, Elefanten aus Stoff – Streit: Julius heiratet Freundin, M. wütend - Mit wem?: Bruder – Lösung: viele Jahre kein Kontakt – Firma „Steiff“: gegründet von M, produziert Teddybären – Teddybär: Symbol der Freundschaft für M. und Bruder

7

a) mit Hilfe des Bruders – das Geld des Dorfes – im Haus der Eltern – die Tiere der mutigen Frau – ein Symbol der Freundschaft

b) 2. Pl. – 3. m – 4. Pl. – 5. n – 6. f – 7. Pl. – 8. f – 9. n – 10. Pl.

c) 2. des Geldes – 3. des letzten Kinofilms – 4. der Sonne – 5. der anderen Menschen – 6. der Organisation

8

1. Berlinale – Nebenrolle – 3. Reykjavik – 4. Neon – 5. Gudnason – 6. Hamlet – 7. Thalia Theater – 8. Musical – 9. Wiener Burgtheater

Lösungswort: Blindheit

9 Beispiele

Ich glaube, viele Kinder gehen gern zur Schule. Ich denke, einige Kinder essen gern Gemüse. Aber wenige Kinder gehen gern ins Bett. – Ich denke, viele Frauen lieben Schuhe und einige Frauen interessieren sich für Fußball. – Ich denke, wenige Männer fahren besser Auto als Frauen. Aber viele Männer interessieren sich für Sport. Einige Männer können gut zuhören.

10

a) richtig: ins – der – der – die – einer – die – die – der – der – dem – den

11

a) 1. Die Assistentin legt die Bücher ins Regal. Die Bücher liegen im Regal. – 2. Die Assistentin setzt den Hund auf das Sofa. Der Hund sitzt auf dem Sofa. – 3. Die Assistentin hängt das Bild an die Wand. Das Bild hängt an der Wand.

b) Beispiele

1. Neben der Tür steht ein Regal. – 2. Ich habe Blumen auf das Fensterbrett gestellt. – 3. In meinem Regal liegen Bücher. – 4. Ich lege oft Stifte auf meinen Schreibtisch. – 5. An meiner Wand hängt ein Stadtplan. – 6. Ich möchte gerne Fotos an die Wand hängen. – 7. Ich habe einen Hund. Es sitzt oft neben der Tür. – 8. Auf dem Boden steht eine große Vase.

12

b) Beispiel

Die geliebten Schwestern – Drama – Es geht um Friedrich Schiller. – Die Schwestern Caroline und Charlotte verlieben sich in Schiller. – Sommer 1788 in Rudolstadt

13

setzen – beenden – stellen – machen – haben – stehen – sein – sein – lernen – schreiben – ablesen – helfen – haben – haben – kommen

14

2c – 3a – 4f – 5b – 6e

15

a) von links nach rechts: 2. – 4. – 1. – 3.

b) 2. Schon 1200 benutzt Franco von Köln Noten, mit denen er Musik aufschreibt. – 3. BASIC ist eine Computersprache, mit der Programmierer arbeiten. – 4. Der Morsecode ist ein System aus Strichen und Punkten, mit dem man Nachrichten schicken kann. – 5. Die Körpersprache, mit der man Emotionen zeigen kann, ist für den Menschen sehr wichtig.

Fit für Einheit 12?

Mit Sprache handeln

Beispiele

Emotionen ausdrücken und darauf reagieren: +
Wahnsinn! Ja, das ist toll! – Das ist ja super. /
Ich freue mich für dich.

über einen Film sprechen: + Welchen Film hast
du im Kino gesehen? – Ich war in „Erbsen auf
halb 6“. Das ist eine Tragikomödie. Es geht um
zwei Blinde.

eine Person vorstellen: Frau Stramel ist
Deutschlehrerin. Sie ist von Geburt an blind,
aber sie hat Deutsch als Fremdsprache
studiert. Heute unterrichtet sie in Stuttgart.

Wortfelder

Beispiele

Emotionen: Wut, Ärger, weinen, Freude, sich
freuen, sich erschrecken

Film: das Drehbuch, der Titel, die Hauptrolle,
die Nebenrolle, der Filmpreis

Grammatik

Genitiv verstehen: die Farbe der Erde – das
Ende des Films – die Größe des Hauses – die
Probleme der Forscher

Indefinita: alle, viele, einige / manche, wenige:
Was mögen alle Kinder? Alle Kinder spielen
gerne.

Präpositionen mit Dativ- oder

Akkusativergänzungen: Die Kellnerin stellt den
Teller auf den Tisch.: AKK – Der Teller steht
auf dem Tisch.: DAT

Verben mit Akkusativ / Verben mit Dativ: Die
DVD liegt auf dem Tisch. – Sie stellt das Buch
in das Regal. – Das Buch steht im Regal.

Relativsätze: in / mit + Dativ: Der Kurs, in dem
Frau Stramel arbeitet, hat sechs Schüler.

studio [21] A2 – Lösungen Einheiten**Station 4****1 Berufsbilder**

- 1 1. – Benjamin Jaeger 2. Annalena Maier –
3. Clara Boch – 4. Beat Ruchti

2 Beispiel

Beruf: Küchenchef – Arbeitsorte: Küche,
Restaurant, Hotel, Supermarkt –
Tätigkeiten: einkaufen, kochen, vorbereiten,
organisieren

- 3 a) den Zimmerservice machen – die Betten
machen – Spaß machen – sein Hobby zum
Beruf machen – den Einkauf machen

b) Beispiele

Rechnungen drucken – Wünsche erfüllen –
Aufgaben erledigen – Gäste bedienen –
Rechnungen schreiben und kassieren –
Speisen vorbereiten

c) Beispiel

Rezeptionistin: Als Rezeptionistin begrüßt
man die Gäste bei der Anreise an der
Rezeption und schreibt Rechnungen bei der
Abreise. Man erfüllt den Gästen ihre
Wünsche und organisiert den
Zimmerservice. Fremdsprachen wie
Englisch, Französisch und Spanisch sind
eine wichtige Qualifikation, um an der
Rezeption zu arbeiten und die Gäste zu
verstehen.

4 a) Beispiele

1. Wie lange dauert die Ausbildung zur
Hotelkauffrau? – 2. Wie findest du die Arbeit
an der Rezeption? – 3. Wie sind die
Karrierechancen in dem Beruf? – 4. Was
sind die Tätigkeiten von Küchenchefs?

c) Beispiele

Wo arbeiten Hotelkauffrauen in der Regel?
– Wie heißt der Beruf „Kellner / Kellnerin“
heute?

5 a) Beispiel

Arbeitstag: Der Arbeitstag für Lokführer
beginnt schon früh, meistens um 6 Uhr.
Ann-Katrin fährt Lokomotiven der Baureihen
295/6. – Schule: Die Ausbildung dauert 3
Jahre. An 2 Tagen in der Woche geht man
in die Berufsschule. 3 Tage lernt man im
Betrieb. – Kollegen: Lokführer ist kein
typischer Frauenberuf. Die Kollegen waren

skeptisch, weil man körperlich arbeitet. Am
Anfang war es komisch, aber Ann-Katrin
arbeitet gut und hat Spaß. Jetzt sind sie ein
gutes Team.

b) Beispiel

„Eine Ausbildung“ machen heißt einen Beruf
erlernen. Die Ausbildung zur Eisenbahnerin
im Betriebsdienst dauert drei Jahre. An zwei
Tagen in der Woche geht man in die
Berufsschule. Drei Tage lernt man im
Betrieb.

2 Wörter – Spiele – Training**2 a) Beispiel**

Oben im Bild sieht man 2-3 Häuser. Sie sind
gelb, blau, schwarz und rot. Unten sind
Bahnschienen und drei Menschen. Rechts
steht eine Eisenbahn vor einem Hügel mit
einer grünen Wiese.

b) Lyonel Feininger wurde in den USA
geboren. Er war ein deutsch-amerikanischer
Künstler und er hat lange Zeit in
Deutschland gewohnt.

- 5 Wohin?: Ich gehe auf die Hotelfachschule /
an die Kasse / in einen Computerkurs /
hinter das Haus / auf die Post.

Wo?: Ich arbeite an der Universität / auf der
Post. – Ich warte an der Haltestelle. – Ich
bin in einem Sprachkurs. – Ich wohne hinter
dem Park.

- 6 1. das Oktoberfest – 2. Silvester – 3. Ostern
– 4. Karneval – 5. Heilig Abend – 6.
Geburtstag – 7. Halloween – 8. 03. Oktober
– 9. 01. August – 10. 26. Oktober

3 Filmstation

- 1 a) 1. – 5. – 6. – 7. – 9. – 12.

b) 1. und 3.

c) 1. Nacht – 2. Geistern – 3. Amerika – 4.
Kinder – 5. Hexen – 6. Süßigkeiten

d) Haus

e) Die Mädchen feiern Halloween, weil es
lustig und gruselig ist.

- 3 die / der geheimnisvoll ist – die / der sehr alt
ist

- 4 die Staatsoper – das Schloss Schönbrunn

- 5 a) 3. und 4.

b) Beispiele

Wo?: Hotel Sacher in Wien, Innenstadt,
nahe der Staatoper – Wer? 1876 von
Eduard Sacher gegründet – Was?:
Sachertorte, Rezept ist ein Geheimnis –
Wie?: Herstellung in Handarbeit,
Schokoladenglasur auch für Profis schwierig
– Wohin?: Verkauf im Hotel Sacher, Torte
per Kurier um die Welt